

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 59 (1969)

Bibliographie: Beiträge zur schweizerischen Volkskunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Karwoche durch das Dorf geführt. — Schwerzer: unheimliche Gesellen, die ehemals an den Fastnachtstagen durch das Dorf zogen und den jungen Mädchen das Gesicht mit Fuß beschmutzten.» Die Gedichte selber zeigen u.a., wo für Stäger (und zweifellos auch für seine ganze Generation) die festlichen Akzente im Jahreslauf lagen (auch der 1. August gehört dazu). Wenn auch der Band durch eine strengere Auswahl nur zu seinem Vorteil hätte gestrafft werden können, so verdient er doch vor allem als Dokument für das «Selbstverständnis» eines kulturell geschlossenen Gebietes die Aufmerksamkeit der Volkskunde. Ty

FRITZ RINGGENBERG, Sie sägen, das vor alten Zyten... (En Hampfella griiimd Haslisagi). Bern, Francke Verlag, 1968. 167 S.

Mundartliche Balladen mit Sagenstoffen haben ihre literarische Tradition, und die läßt sich offenbar nicht abbremsen, obwohl inzwischen deutlich geworden ist, daß den Sagen nun eben einmal die knappe Prosa angemessen ist. Wenn nicht alles täuscht, sind Ringgenberg zunächst einige Stücke gut gelungen, und das hat seinen Ehrgeiz geweckt, gleich ein ganzes Buch in diesem Stil zu verfassen. Jedenfalls spürt man zahlreichen seiner Gedichte in Reim, Sprache und Darstellungsweise das handwerkliche Bemühen nur zu deutlich an. Als Quelle wird vor allem Sooders Sammlung genannt, und an sie wird man sich denn auch mit Vorteil halten, wenn es darum geht, die reiche Sagenüberlieferung der Hasler kennen zu lernen. Ty

Schwarzwaltdäler — Schwarzwaldeute. Bleibendes aus dem Lebenswerk von AUGUST GANTHER. Herausgegeben von MAX WEBER. Stuttgart, Verlag Adolf Bonz & Co., 1967. 196 S.

Aus Gründen der Nachbarschaft mag im Anschluß an die vorstehenden Anzeigen auch ein Hinweis auf dieses Buch am Platze sein. Der Schwarzwälder Lehrer August Ganther (1862–1938) hat als «Heimatdichter» von 1899 an nicht weniger als neun Bände in der Mundart seiner Heimat (er selbst nannte sie «niederalemannisch»; nach Ernst Ochs wäre sie als «mittelalemannisch» zu bezeichnen) herausgebracht, ferner einige Romane in der Schriftsprache, die seinerzeit, in der Ära Ganghofers, viel gelesen wurden. In einer etwas ungewöhnlichen Art hat der Herausgeber diese Romane zusammengefaßt: In knappe Inhaltsangaben flieht er längere Originalstellen ein. In seiner Einführung röhmt er den ethischen Wert von Gantlers Anliegen: Die Schollenverbundenheit wird immer wieder der schlimmen Verstädteterung gegenübergestellt. Tracht und Mundart sind ihm Symptome und Garanten der Heimattreue. Davon ist auch in manchen Gedichten die Rede, auch hier in gutgemeinter, aber doch für unser Empfinden aufdringlich sentimental Art. Mit Vergnügen haben wir dagegen manche seiner schwankhaften Gedichte gelesen; da finden wir denn auch Töne, die nicht nur epigonal klingen. Gantlers Mundart liest sich im übrigen mühelos; einige Wörterklärungen des Herausgebers erleichtern zudem den Zugang zu diesem Bande, der auf jeden Fall den Wert eines Zeitdokuments beanspruchen darf. Ty

Beiträge zur schweizerischen Volkskunde

HERMANN BAUSINGER, Zum Beispiel, in: Volksüberlieferung (Festschrift für Kurt Ranke), Göttingen 1968, 9ff. (Wertet u.a. das 1783 in Zürich erschienene Buch von Pfarrer H. WASER, Etwas Angenehmes und Nützliches für den gemeinsten Mann und insonderheit für die Gemeinen und Repetier-Schulen auf dem Lande, für die Erzählforschung aus.)

DIETER DÜNNINGER, Wegsperrre und Lösung, Berlin 1967. (Das umfangreiche Werk berücksichtigt sorgfältig auch die schweizerischen Materialien zum Hochzeitsbrauch des «Spannens».)

LUTZ RÖHRICH, Die Sagen vom Schlangenbann, in: Volksüberlieferung (Festschrift für Kurt Ranke), Göttingen 1968, 327ff. (Berücksichtigt auch schweizerische Sagen von diesem Typus.)

PAUL ZINSLI, Ein Dokument einstiger volkstümlich-deutscher Literatur am Südhang der Alpen, in: Geschichte – Deutung – Kritik (Zum 65. Geburtstag Werner Kohlschmidts), Bern 1969, 246ff. (Handelt von einer im 18. Jh. in Gressoney begonnenen Handschrift, die u.a. Lieder aus der Schweiz enthält.)